

Arnold, Karl-Heinz

**Detlef H. Rost (Hrsg.): Handwörterbuch Pädagogische Psychologie.
Weinheim: Psychologie Verlags Union 1998. [Rezension]**

Zeitschrift für Pädagogik 45 (1999) 5, S. 781-784



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Arnold, Karl-Heinz: Detlef H. Rost (Hrsg.): Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. Weinheim: Psychologie Verlags Union 1998. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 45 (1999) 5, S. 781-784 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-117390

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 45 – Heft 5 – September/Oktober 1999

Thema: Theoriediskussion in der Didaktik

- 629 EWALD TERHART
Konstruktivismus und Unterricht. Gibt es einen neuen Ansatz
in der Allgemeinen Didaktik?
- 649 ARMIN BERNHARD
Neuere Grundlagenkritik an der Didaktik. Folgerungen
für eine bildungswissenschaftliche Entwicklungsarbeit unter
besonderer Berücksichtigung des Schulfaches Pädagogik
- 667 JOACHIM LUDWIG
Subjektperspektiven in neueren Lernbegriffen
- 683 HEINER HIRBLINGER
„Unterricht ist doch kein Zirkus ...“. Zur Frage der psychoanalytischen
Reflexionen im schulischen Unterricht

Weitere Beiträge

- 699 ILONA BÖTTCHER/HORST WEISHAUPT
Gymnasien in Thüringen und Bayern. Ergebnisse einer
vergleichenden Studie
- 717 FRIEDA HEYTING
Die Zweiheit des Selbstverständlichen und des Diskutablen.
Ein Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Grundlagenforschung

Diskussion: Kerncurriculum Erziehungswissenschaft

- 733 PETER VOGEL
Überlegungen zu einem Kerncurriculum Erziehungswissenschaft
- 741 LOTHAR WIGGER
Zur gegenwärtigen Situation des Ausbildungswissens in erziehungswissenschaftlichen Studiengängen. Eine Problemskizze
- 749 KLAUS-PETER HORN
Die Diskussion um ein Kernstudium der Erziehungswissenschaft in den 60er Jahren
- 759 ANDREAS VON PRONDCZYNSKY
Rettende Verschulung oder hilflose Beliebigkeit? Probleme eines Kerncurriculums Erziehungswissenschaft vor dem Hintergrund eines Vergleiches USA – Deutschland

Besprechungen

- 769 KLAUS PRANGE
Wilhelm Brinkmann/Jörg Petersen (Hrsg.): Theorien und Modelle der Allgemeinen Pädagogik. Eine Orientierungshilfe für Studierende der Pädagogik und in der pädagogischen Praxis Tätige
- 771 DIETRICH BENNER
Clemens Diesbergen: Radikal-konstruktivistische Pädagogik als problematische Konstruktion. Eine Studie zum Radikalen Konstruktivismus und seiner Anwendung in der Pädagogik
- 774 ACHIM LESCHINSKY
Goitfried Adam/Friedrich Schweitzer (Hrsg.): Ethisch erziehen in der Schule
- 778 LUDWIG LIEGLE
Hartmut Kaelble/Jürgen Schriewer (Hrsg.): Gesellschaften im Vergleich – Forschungen aus Sozial- und Geschichtswissenschaften
- 781 KARL-HEINZ ARNOLD
Detlef H. Rost (Hrsg.): Handwörterbuch Pädagogische Psychologie

Dokumentation

- 785 Pädagogische Neuerscheinungen

Vergleich auf Modi der Reflexion von Erziehungswirklichkeit (pädagogisches Wissen) bezieht.

Wo derart Anspruchsvolles angegangen und auch geleistet wird, liegt es nahe, daß sich die Komplexität des wissenschaftlichen Zugangs auch in einer hohen Komplexität der Präsentation Ausdruck verschafft. Der Rezensent hätte sich gewünscht, daß gelegentlich das systemtheoretische Sprachspiel durchbrochen und dadurch die Verständigung über Fragen und Befunde an eine weniger elaborierte Semantik der wissenschaftlichen Kommunikation angeschlossen gemacht würde; es käme auf einen Versuch an, ob dadurch ein Verlust an Substanz erzeugt würde.

Der Band, insonderheit die besprochene Studie, ist der Wissenschaftsgemeinschaft und den Studierenden der (Vergleichenden) Erziehungswissenschaft nachdrücklich als Beispiel einer innovativen Forschung zu empfehlen. Es ist dieser Veröffentlichung auch die Aufmerksamkeit der politischen Öffentlichkeit zu wünschen, wenn man bedenkt, daß im ohnehin mager bestellten Feld der Vergleichenden Erziehungswissenschaft/Bildungsforschung eine Professur nach der anderen und ein Institut nach dem anderen der Sparpolitik anheimfallen in der törichtesten Auffassung, der internationale Vergleich von Bildungssystemen könne durch internationale Forschungskooperation oder durch Dokumentation von Daten über das Ausland geleistet werden.

Prof. Dr. LUDWIG LIEGLE
Biesingerstr. 9, 72070 Tübingen

Detlef H. Rost (Hrsg.): *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union 1998. 638 S., brosch. DM 68.–, geb. DM 98.–.

Neben der vierbändigen Serie „Pädagogische Psychologie“ als Teil der „Enzyklo-

pädie der Psychologie“ (erschieden 1994–1998, hrsg. v. F. E. WEINERT u.a.; s. dazu die Rezensionen in Heft 2/1998 dieser Zeitschrift) und dem – allerdings nicht mehr lieferbaren – „Handlexikon zur Pädagogischen Psychologie“ (1981, hrsg. v. H. SCHIEFELE und A. KRAPP) fehlte ein thematisch entsprechendes „Wörterbuch“. D. H. ROST hat die anspruchsvolle Aufgabe übernommen, das Wissensgebiet der Pädagogischen Psychologie in einem handlichen Band überschaubar zu machen, der sowohl alle derzeit relevanten Forschungsthemen als auch einen Überblick über die akademische Struktur des Fachs und die Verknüpfungen in dessen Begriffsbildung präsentiert.

Im Vorwort des Herausgebers wird deutlich, daß das „Handlexikon“ von 1981 und das „Handwörterbuch“ von 1998 als vergleichbare Unternehmungen gelten können, die zentrale Begriffe der Theoriebildung in knappen, mit Literaturverweisen versehenen Artikeln erläutern. Das „Handlexikon“ brachte seinerzeit 98 Artikel auf etwas mehr als 400 Seiten; das „Handwörterbuch“ räumt seinen Autoren pro Artikel ca. drei bis acht Seiten zweiseitigen Text ein und bietet insofern im Durchschnitt etwas ausführlichere Beiträge (insgesamt 118 Artikel auf 588 Seiten). So zeigt sich der in zwei Dekaden erreichte wissenschaftliche Fortschritt zunächst in einer größeren Menge an Information.

Das fachsystematisch sehr informative Vorwort des Herausgebers bietet eine thematische Synopse und resümiert, daß das „Handlexikon“ und das „Handwörterbuch“ einen relativ großen gemeinsamen „Kern pädagogisch-psychologischer Themen“ – ca. 68 Stichwörter sind in beiden Werken vertreten – aufweisen, der z.B. lernpsychologische Grundlagen des Unterrichts, motivational-emotionale Aspekte des Lernens, Lernschwierigkeiten und Interventionsverfahren ebenso umfaßt wie differentiell-psychologische Fragestel-

lungen (z.B. Geschlechterunterschiede, H. KASTEN).

Neu hinzugekommen sind einige forschungsmethodische Themen, die in den siebziger Jahren sich mehr oder weniger zaghaft erst ankündigten (z.B. Mehrebenenanalyse, M. VON SALDERN; Metaanalyse, I. PLATH), und mit diesen Modellen verknüpfte Forschungsthemen, die unter dem Stichwort „Evaluation von organisiertem Lernen“ zusammengefaßt werden können (z.B. Schuleffekte, K. U. SCHNABEL; Schulsystemvergleiche, G. HANISCH; Klassengröße, M. VON SALDERN; Evaluation der Lehre, M. SCHWEER). Daß die Schlußdekaden unseres Jahrhunderts eine stark veränderte Mediennutzung gebracht haben, wird in verschiedenen Stichwörtern behandelt (Multi-Media, J. HASEBROCK; Instruktionspsychologie, D. LEUTNER; Programmierter und computerunterstützter Unterricht, D. LEUTNER; Visuelles Lernen, W. SCHNOTZ; Superlearning, R. DIETRICH). Dem vom Herausgeber so bezeichneten „Zeitgeist“ mögen neue Themen wie „Burn-out bei Lehrern“ (A.-R. BARTH) oder „Väter“ (W. E. FTHENAKIS) geschuldet sein.

Ein – kaum zu vermeidender – Nachteil des „Handwörterbuchs“ besteht darin, daß Forschungsthemen gewissermaßen nebeneinander stehen und ohne ein übergreifendes Konzept und ohne eine Bereichsgliederung aufgeführt werden. Der Herausgeber thematisiert diese Problematik im Vorwort und erinnert an die ärgerliche und dennoch kluge, weil operationale Definition des Intelligenzbegriffs („Intelligenz ist, was Intelligenztests messen“), um den Verzicht auf eine, wie er meint, eher „leerformelhafte“ Definition der Pädagogischen Psychologie zu begründen.

„Lehrbücher“ der Pädagogischen Psychologie gehen hier den anderen Weg und versuchen, eine gewisse Systematik im Aufbau des Fachs zu zeigen. Ob den drei bekanntesten deutschsprachigen bzw. ins Deutsche übersetzten Werken jedoch mehr gelingt als eine Auflistung der For-

schungsmethoden und der zentralen Forschungsbereiche, erscheint eher fraglich. So beschreibt G. MIETZEL in seiner 1998 in 5. Auflage erschienenen „Pädagogischen Psychologie des Lehrens und Lernens“ die zugrundeliegende Pluralität der aus der Psychologie übernommenen Theorien und hebt die Bindung der Pädagogischen Psychologie an die Entwicklung der schulischen Institutionalisierung des Lernens hervor. Das seit 1986 im unveränderten Nachdruck aufgelegte Lehrbuch „Pädagogische Psychologie“ von B. WEIDENMANN/A. KRAPP/M. HOFER/G. HUBER/H. MANDL enthält immerhin ein Kapitel über die Geschichte der Disziplin und über deren wissenschaftstheoretische Grundfragen und unterscheidet sich damit erheblich von primär anwendungsorientierten Gesamtdarstellungen, wie z.B. der aus dem Amerikanischen übersetzten „Pädagogischen Psychologie“ von N. L. GAGE und D. C. BERLINER (1996). Aber selbst primär forschungsorientierte Gesamtdarstellungen wie das von D. C. BERLINER und R. C. CALFEE (1996) herausgegebene „Handbook of Educational Psychology“ begnügen sich mit einem kurzen Überblickskapitel zur Konzeption des Fachs. In der eingangs erwähnten „Enzyklopädie der Psychologie“ ist eine wissenschaftssystematisch akzentuierte Darstellung der Pädagogischen Psychologie gleichfalls nicht zu finden; mit „Platzmangel“ kann dies bei immerhin vier voluminösen Bänden nicht erklärt werden.

Im „Handwörterbuch“ wird für einige Teilbereiche der Pädagogischen Psychologie demonstriert, daß diese in definitivischer Weise und damit auf konzeptioneller Ebene behandelt werden können. So gibt D. LEUTNER einen allgemeinen Überblick zum Gebiet der „Pädagogisch-psychologischen Diagnostik“, das dann wiederum in diversen Spezialbeiträgen (z.B. „Zensuren“ von L. TENT oder „Verbale Schulleistungsbeurteilung“ von C. TARNAI) weiter präzisiert wird.

Eine besondere Stärke des „Handwörterbuchs“ zeigt sich in der „horizontal vernetzten“ Präsentation der ausgewählten 118 Leitbegriffe der Pädagogischen Psychologie. Die in allen Artikeln sorgfältig durchgehaltene Verweisstruktur auf thematisch zugehörige Artikel zeigt das Bild einer Fachdisziplin, die in besonderer Weise um eine komplementäre und zugleich konsistente Form der Begriffsbildung bemüht ist: Pädagogische Psychologie als kohärentes Forschungs- und Wissensgebiet. Es ist schon sehr erstaunlich, daß diese enge Verflechtung erreicht wird bei einem offensichtlichen Verzicht auf überformende Theoriebildung.

Die Vielzahl von Querverweisen gründet auch in einer je nach Standpunkt ärgerlichen („Inflation der Merkmale“) oder erfreulichen Tatsache („Kohärenz der Konzepte“), die in der amerikanischen Fachliteratur gelegentlich wie folgt kommentiert wird: „All good things have something in common.“ Pädagogisch-psychologische Forschung bemüht sich um die empirische Aufklärung lernprozeß- bzw. lernergebnisbeeinflussender Variablen, die allesamt irgendwie zusammenhängen. Ein zentrales Beispiel mag dies verdeutlichen: Schulleistung als abhängige Variable wird – bei bivariater Betrachtung – von fast allen operationalisierbaren Merkmalen, die Schülern, Lehrern, Unterrichtsformen, Schulklassen und Schulsystemen zukommen, in mehr oder minder bedeutsamer Weise „beeinflußt“. Deshalb könnten alle Artikel des „Handwörterbuchs“, die diesen Merkmalen gewidmet sind, Querverweise zueinander enthalten, was jedoch aufgrund der implizit bleibenden Theorieorientierung nicht geschieht.

Ein weiterer Homogenisierungsfaktor liegt in der Ausgrenzung gewisser Theorie- und Forschungsbereiche. Im „Handwörterbuch“ bildet der Artikel von R. TAUSCH mit seiner humanistisch-psychologischen Terminologie eine Ausnahme. Die Aufklärung biographisch geprägter und wechsel-

seitig beeinflusster Gefühlsbildungen in pädagogisch gestalteten Beziehungen ist überhaupt kein Thema dieser Pädagogischen Psychologie. So fehlt die Perspektive der Tiefenpsychologie gänzlich.

Alle Beiträge des „Handwörterbuchs“ folgen mehr oder minder streng demselben Gliederungsschema. Zunächst wird – in fast allen Artikeln – die englische Übersetzung des erörterten Fachbegriffs bzw. des Themas aufgeführt. Das Einleitungskapitel referiert neben der grundlegenden Terminologie die zentralen Fragestellungen und gelegentlich auch die historische Entwicklung der Forschung bzw. Theoriebildung oder der pädagogisch-psychologischen Handlungsformen bzw. der untersuchten Praxisfelder und Einrichtungen. Im Mittelteil des Artikels wird über die zentralen Ergebnisse und Methoden berichtet. Das Schlußkapitel enthält Hinweise auf künftige Forschungsaufgaben und auf praktische Realisierungsversuche; es gibt eine Zusammenfassung oder einen Ausblick und schließt gelegentlich sogar mit Empfehlungen (z.B. Überspringen, A. HEINBOKEL; Kognitives Training, M. HASSELHORN/W. HAGER). Ausführliche Literaturangaben folgen jeweils als Anhang.

Die inhaltliche Nähe der Wörterbuchartikel zur Nachbardisziplin, d.h. zur Erziehungswissenschaft, variiert erheblich, was keineswegs als Nachteil zu werten ist, denn weder kann die Aufgabe der pädagogischen Abteilung der Psychologie darin bestehen, eine Verdoppelung von Forschung und Theoriebildung zu betreiben, noch erschiene es angebracht, den Rückbezug angewandter Fragestellungen auf die Theorien der Allgemeinen und Differentiellen Psychologie, der Entwicklungspsychologie sowie der psychologischen Diagnostik offenzulassen. Das „Handwörterbuch“ versorgt in beeindruckend breiter Perspektive beide einander benachbarten Bereiche. Die Grundlagenpsychologien zeigen sich insbesondere in den lernbezogenen Facetten

der kognitiven Psychologie (z.B. Gedächtnisentwicklung, W. SCHNEIDER; Arbeitsgedächtnis, M. HASSELHORN/R. SCHUMANN-HENGSTELER; Metakognition, M. HASSELHORN; Conceptual Change, W. SCHNOTZ; Träges Wissen, A. RENKL) und besonders erziehungsrelevanter Teilbereiche der Entwicklungspsychologie (z.B. Anlage und Umwelt, K. J. KLAUER; Entwicklung, Lernen, Erziehung, F. E. WEINERT; Neugier, S. WILBERG; Spiel, R. VON DER KOIJ). Die Sozialpsychologie ist vertreten in Artikeln über Attraktive Schüler und Schülerinnen (D. H. ROST/S. SCHILLING), Prosoziales Verhalten (H. W. BIERHOFF), Gewalt in der Schule (L. BUSCH/E. TÖDT) und Soziometrie (R. DOLLASE).

Wenig Beachtung findet der differentielle Aspekt von sozialstatusbezogener Evaluation der Bildungseinrichtungen (der Begriff „Chancengleichheit“ fehlt), und die Analyse von Lernschwierigkeiten oder Lernbehinderungen unter dem Aspekt von sozialer Benachteiligung bzw. sozialer Lage generell scheint gänzlich – und ohne erläuternde Verweise – anderen Disziplinen (z.B. der Soziologie) überlassen. Gleichwohl werden die „großen“ Problembereiche schulisch organisierter Lernprozesse behandelt (z.B. Lese-Recht-schreib-Schwächen, H. WIMMER/K. LANDERL; Verhaltensstörungen, W. SEITZ; Sitzenbleiben, W. TIETZE/H.-G. ROSSBACH; Leistungängstlichkeit, D. H. ROST/F. SCHERMER; Hochbegabung, D. H. ROST) und Interventionsmaßnahmen in beträchtlicher Nähe zum pädagogischen Feld beschrieben, zumeist innerhalb dieser Artikel oder in separaten Beiträgen (z.B. Pädagogische Verhaltensmodifikation, D. H. ROST; Motivationstraining und Motivierung, F. RHEINBERG). Wenig Raum nimmt die Psychologie und Rehabilitation von Schülern mit organischen Behinderungen ein (z.B. Integrative Beschulung, M. WITT-BRUMMERMANN). Die Pädagogische Psychologie der beruflichen Bildung und der Fortbildung im Erwachse-

nenalter wird trotz der zunehmenden Beachtung, die von bildungspolitischer Seite diesem Thema gewidmet wird, eher randständig behandelt (z.B. Berufs- und Laufbahnberatung, C. BERGMANN/F. EDER). Daß die fachdidaktisch orientierten „Psychologien“ fehlen, wird von Rost im Vorwort gleichfalls begründet; deren Berücksichtigung hätte den Umfang des „Handwörterbuchs“ übermäßig erweitert. (Band 3 der Serie Pädagogische Psychologie der „Enzyklopädie der Psychologie“ bietet hier ausführliche und passende Ergänzung.)

So zeigt sich in dem hier vorgestellten „Handwörterbuch“ eine Pädagogische Psychologie, die am Ende dieses „dem Kinde“ gewidmeten und insofern pädagogisch akzentuierten Jahrhunderts eine große Breite in der wissenschaftlichen Arbeit entfaltet hat und somit in beträchtlichem Maße auch in den Fragestellungen und für die Probleme familiärer wie auch institutionalisierter Erziehung und Unter-richtung engagiert ist.

Die Lesbarkeit des „Handwörterbuchs“ steht einem Lehrbuch nicht nach, wenn die zahlreichen Querverweise genutzt werden, die eine differenzierte und konsequente Führung durch das Wissensgebiet des Fachs ebenso ermöglichen wie das thematische Suchen. Einem solchen Standardwerk kann deshalb nur große Verbreitung und häufige Nutzung gewünscht werden in einem Leserkreis pädagogischer und psychologischer Professionalität, sofern hier das Interesse auch eine wissenschaftliche Sichtweise umfaßt. Als praxisorientiertes Nachschlagewerk zu Fragen unterrichtlichen Handelns oder erzieherischer Fallarbeit taugt es allerdings nur bedingt, und entscheidungsorientierte Politikberatung leistet es kaum.

PD DR. KARL-HEINZ ARNOLD
Kielmoorweg 23, 27574 Bremerhaven